

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 16

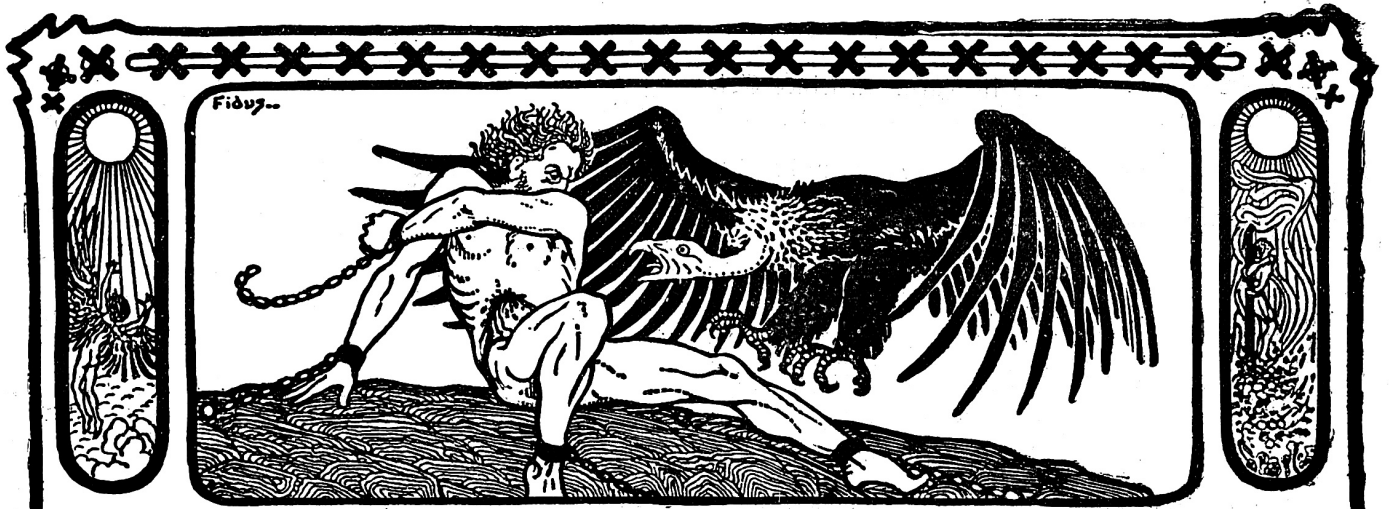
PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60 = Fr. 2.—.

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Inserate kosten pro vierge-
spaltene Petitzeile 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 16 (12) 5fd. Nr. 512

München und Zürich, den 15. August 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Der Katholizismus und unsere Klassiker. — Träume eines Pessimisten. Von Dr. R. (Würzburg). — Gustav und Abraham. Ein Stücklein Bibelkritik. Von Eduard Weitsch. — Die Kirche hat einen guten Vagen. — Der Berliner Schetterhaufen im „Befreiungsjahr“ 1813. In Sachen Wolfsdorf contra Tschirn. — Sprechsaal. — Freidenkertum. — Mitteilungen. — Inserate.

Der Katholizismus und unsere Klassiker.

In dem Dertchen Gaesdonck am Niederrhein, unweit der LobengrinStadt Kleve, steht eine sogenannt humanistische Bildungsanstalt unter katholisch-geistlicher Leitung. In der Bibliothek dieses Institutes hat man, weit herzig, wie man nach außen zu scheinen bejorgt ist, auch unsern klassischen Dichtern ein Ruheplätzchen vergönnt. Allerdings: in „purgierten“ Ausgaben, wie sich für junge Leute, die katholisch sind, zu lesen ziemt. Entlehnt nun der Primaner, was indessen nicht allzuoft vorkommen soll, ein Bändchen Goethe oder Schiller oder einen andern nichtkatholischen Dichter, den man, mit der gebotenen Vorsicht, verabreichen zu dürfen glaubt, und schlägt das Büchlein auf, so gibts eine unerhoffte Ueberraschung. Von Blattseite zu Blattseite fortschreitend, findet der Leser hier einzelne Worte, dort ganze Zeilen und Sätze mit schmalen Papierstreifen fein säuberlich überklebt. Also, daß nun alle gefährlichen Stellen, die selbst in gereinigten Ausgaben noch der katholischen Jünglingsseele Schaden tun können, ausgemerzt sind, und ein nicht mehr zu beanstandender Schiller, Goethe, Lessing usw. übrig bleibt.

Dieses heitere (und erlebte) Pfaffenstücklein, das wie ein mittelalterlicher Klosterscherz anmutet, steigt mir in die Erinnerung, wie ich von der Mobilmachung der schlesischen Merikalen gegen Gerhart Hauptmann und sein Jahrhundertfestspiel lese. Aber gleichzeitig mit diesem

taucht auch ein anderes Erinnerungsbild vor dem inneren Auge auf. Der Herr „Regens“ doziert in der Prima über neuzeitliche Weltanschauungsgedanken. Lessing habe, sagt er, die Religion von Jud, Christ und Gottentot nur deshalb gleichgesetzt, weil er sich in die Gunst bei reichen Juden bringen wollte . . . Goethe, sagt er, hat nur so lange die Existenz eines persönlichen Gottes gezeugnet, als er sein unmoralisches Leben führte . . . Schiller, sagt er, machte einen albernen Wit, als er in dem bekannten Epigramm erklärte, er habe keine Religion — aus Religion; in Wirklichkeit, sagt er, hatte Schiller keine Religion — aus Hochmut. Dieses und manches von ähnlichem Kaliber doziert der Herr katholische Religionslehrer denselben Schülern, denen der Herr Deutschlehrer joeben erst diese Lessing, Goethe, Schiller als die großen Erzieher und geistigen Führer des deutschen Volkes und der ganzen Menschheit hingestellt hat . . . Aber der Herr Religionslehrer ist dem Herrn Deutschlehrer über. Auch darin, daß er in seiner Weltanschauungsstunde bis in die jüngste Gegenwart kommt. Unter vielen andern Namen — Philosophen, Schöngelstern, Naturforschern und sonstigen „Frrlehrern“ — fällt auch der des Gerhart Hauptmann und des Hermann Sudermann, die gerade in voller Blüte stehen. Sie sind „die typischen Vertreter des modernen Ehnismus und der Frivolität in der Literatur.“ Den Hauptmann soll man aber nicht zu wichtig nehmen; denn er ist — man bewundere den Wit unseres Abraham a Santa Clara — im Grunde nur ein „Neben“mann! Den Sudermann aber sollte man frischweg einen „Sudel“mann heißen . . .

Die amüsante Weltanschauungsstunde unseres Herrn Regens wird unserm Dichter Gerhart Hauptmann heute vermutlich schärfer zusehen als dazumal, vor fast fünfzehn Jahren. Denn er ist inzwischen in die Weltliteratur